



archimaera
architektur.kultur.kontext.online

Stefan Haupt
Mirko Baum
(Aachen)
Mirjam Benkner
(Berlin)

Ein Stadtschloß für Berlin

Studentenentwurf

Der Palast der Republik hätte gerettet werden können. Wie Stefan Haupt in seiner Entwurfsarbeit am Lehrstuhl für Konstruktives Entwerfen der RWTH Aachen (Prof. Mirko Baum) zeigt, hätte eine ein-Raum-tiefe Nachempfindung des Berliner Schlosses alle Interessen befriedigen können, ohne dass der Abriss eines wesentlichen Dokuments der DDR-Baugeschichte notwendig geworden wäre – eine Kopie, die sich schützend um ein Original legt. Aus denkmalpflegerischer Sicht wäre eine solche unkonventionelle Kopie des Stadtschlusses, die eine städtebauliche Lücke schließt, aber Verlorenes nicht durch Zerstörung von Authentischem rekonstruiert, keineswegs fragwürdiger als die Schlossattrappe, die nun als Ergebnis des Wettbewerbs entstehen soll. Auch eine Nutzung für seinen ungewöhnlichen Vorschlag hat Haupt entwickelt und die Finanzierung vorgerechnet.

Wir zeigen diesen Entwurf zusammen mit Fotos von Mirjam Benkner, die die freigelegten Treppentürme als letzte Reste des DDR-Vorzeigebaus kurz vor ihrem Abriss dokumentierte. Die eigentümliche Ausstrahlung dieser Baukörper illustriert das Potenzial, welche der Palast der Republik als Inspirationsquelle für den Umgang mit diesem Areal besessen hätte.

<http://www.archimaera.de>
ISSN: 1865-7001
urn:nbn:de:0009-21-18606
April 2009
#2 "Raubkopie"
S. 83-90



Schnitt T-T

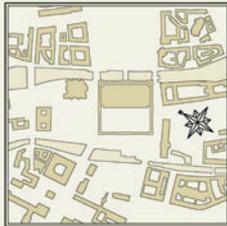
Berlin braucht seine Mitte wieder!

Die Leere des Schlossplatzes erinnert an den tragischen Verlust des alten Schlosses!

Diese Wunde muss geheilt werden! Daher braucht Berlin ein neues Schloss!

Ein Schloss aus Stein gehauen!

Ein Schloss für die Bürger: ein Bürgerschloß! Ein "Ballsaal der Nation"!



Nutzung:

Jeden Tag darf ein Bürger im Schloss wohnen und leben wie ein König!

Damit die Verteilung gerecht verläuft, wird aus allen Bürgern Deutschlands gelost. Eine Mehrfachziehung bleibt ausgeschlossen, ebenso der Verkauf oder die Übertragung der Nutzungsrechte.

Es steht ein Budget von €100.000,- pro Tag für Verpflegung und Unterhaltung zur Verfügung.

Überschreiten oder Ausbezahlen der Verfügungssumme ist nicht möglich; ebenso die Mitnahme von Einrichtungsgegenständen oder Verpflegung. Die Überschüsse des Schloßbetriebs fließen in den Bundeshaushalt.

Eine Aufhebung von Gesetzen oder Gesetzesteilen für den Nutzer findet nicht statt!

Finanzierung:

Die Kosten für das Schloss werden auf alle Bürger umgelegt.

*Baukosten: 330 Millionen Euro (110.000qm * €3000,-/qm = €330.000.000,-)*

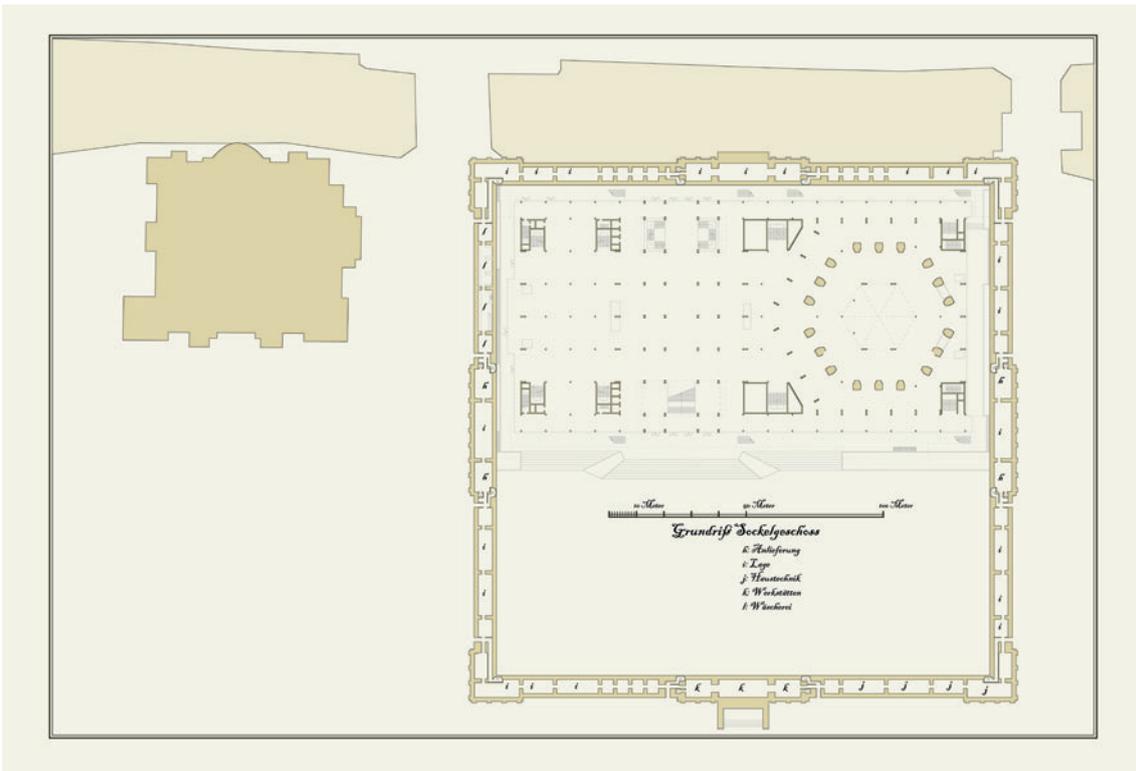
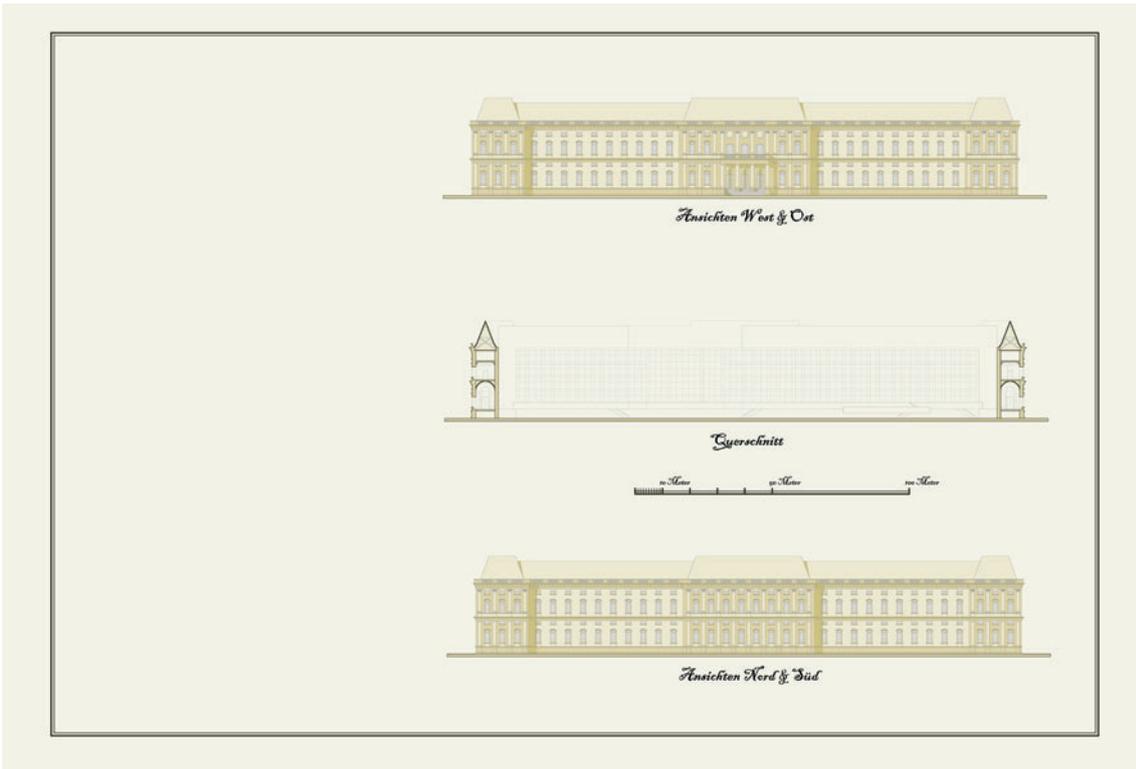
*jährliche Betriebskosten: 80 Millionen Euro: Betriebskosten/Tag + Personalkosten 100 Angestellte (€200.000,- * 365 + 100 * €70.000,- = €80.000.000,-)*

So Einkommenssteuerzahler sind das einmalig €6,60 und für Unterhalt und Betrieb jährlich €1,60.

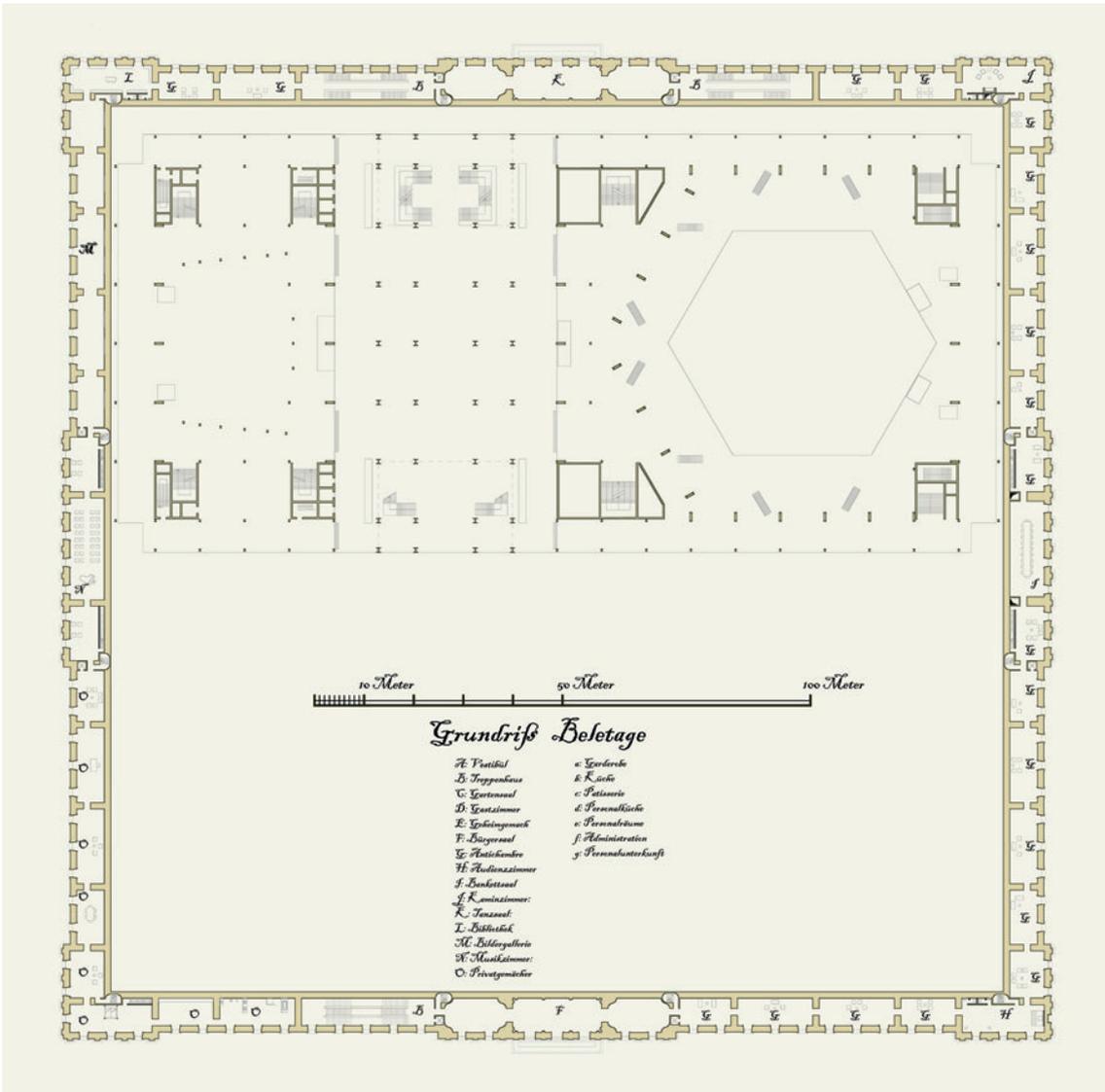
Projektbeschreibung und Finanzierungskonzept des "Stadtschlosses". Hierbei ist das Nutzungskonzept in besonderem Maße hervorzuheben, da hierin auf die Beziehung zwischen Bautyp, Nutzung und Form hingewiesen wird. Ein Aspekt, der oft vergessen wird.

Die vier Treppentürme kurz vor ihrem Abriss – letzte sichtbare Reste des Palastes der Republik. Im Hintergrund der Berliner Dom. (Foto: Mirjam Benkner)



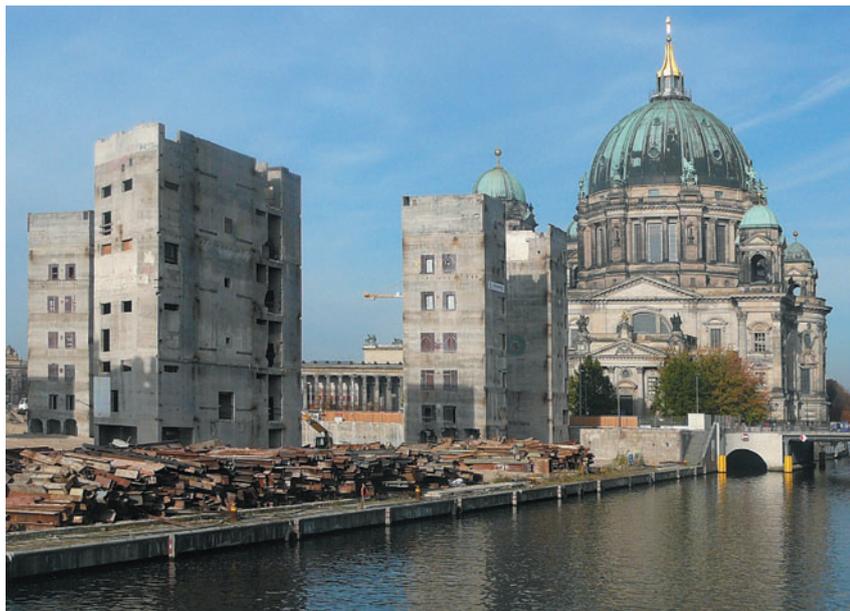


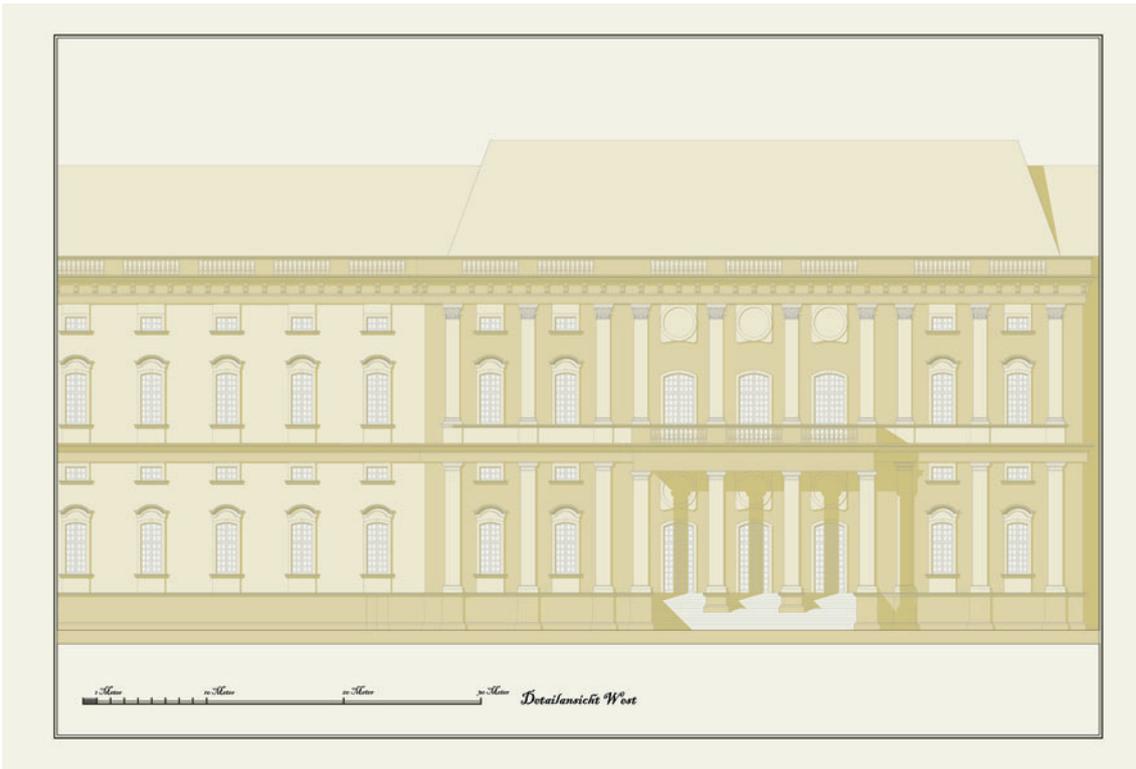
Fassaden, Querschnitt und Grundriß der Erdgeschosses. Die einraumtiefe Schlossatrappe wird zum Schutzmantel des eigentlichen Denkmals, dem Palast der Republik.



Es ist geradezu selbstverständlich, dass ein Schlossbau über eine repräsentative Beletage verfügt.

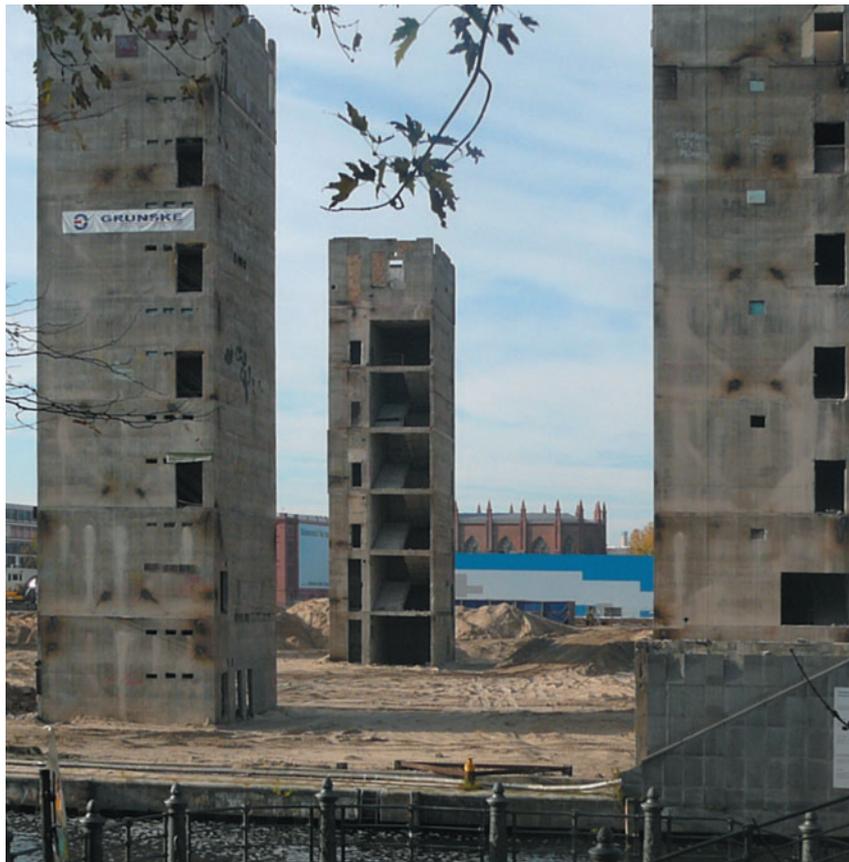
Das Ensemble des Platzes:
Treppentürme des Palastes
der Republik, Berliner Dom
und Schinkels Altes Museum.
(Foto: Mirjam Benkner)

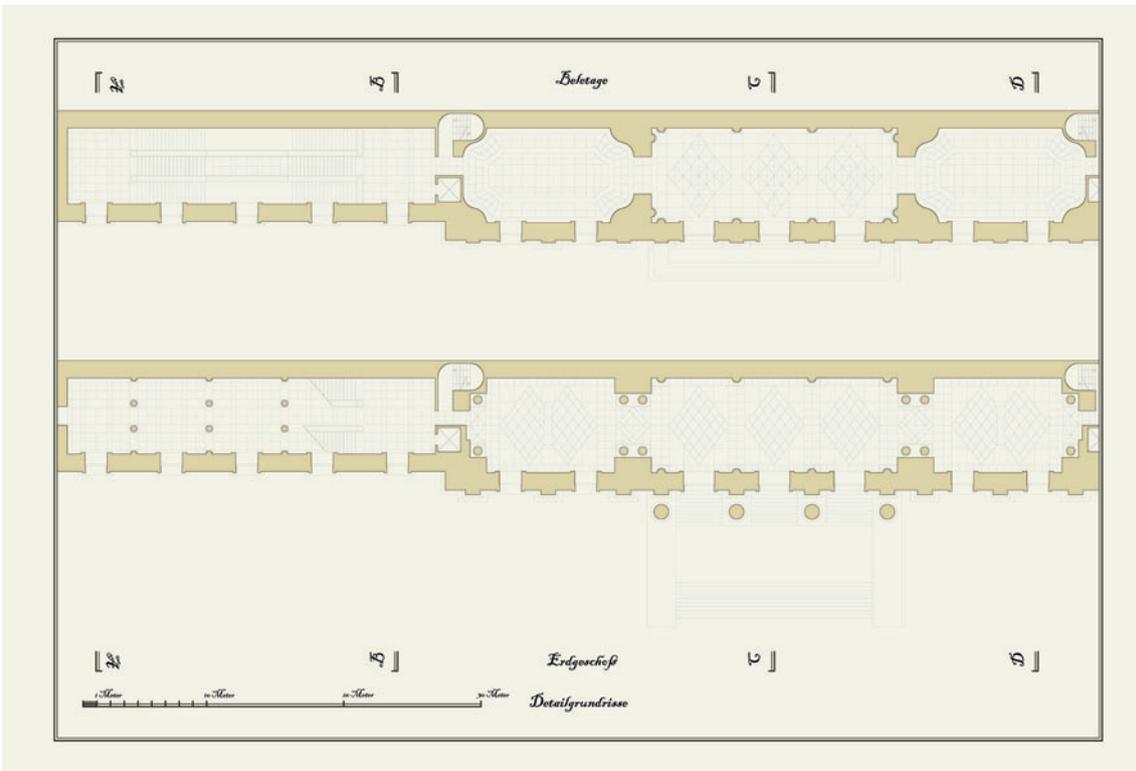
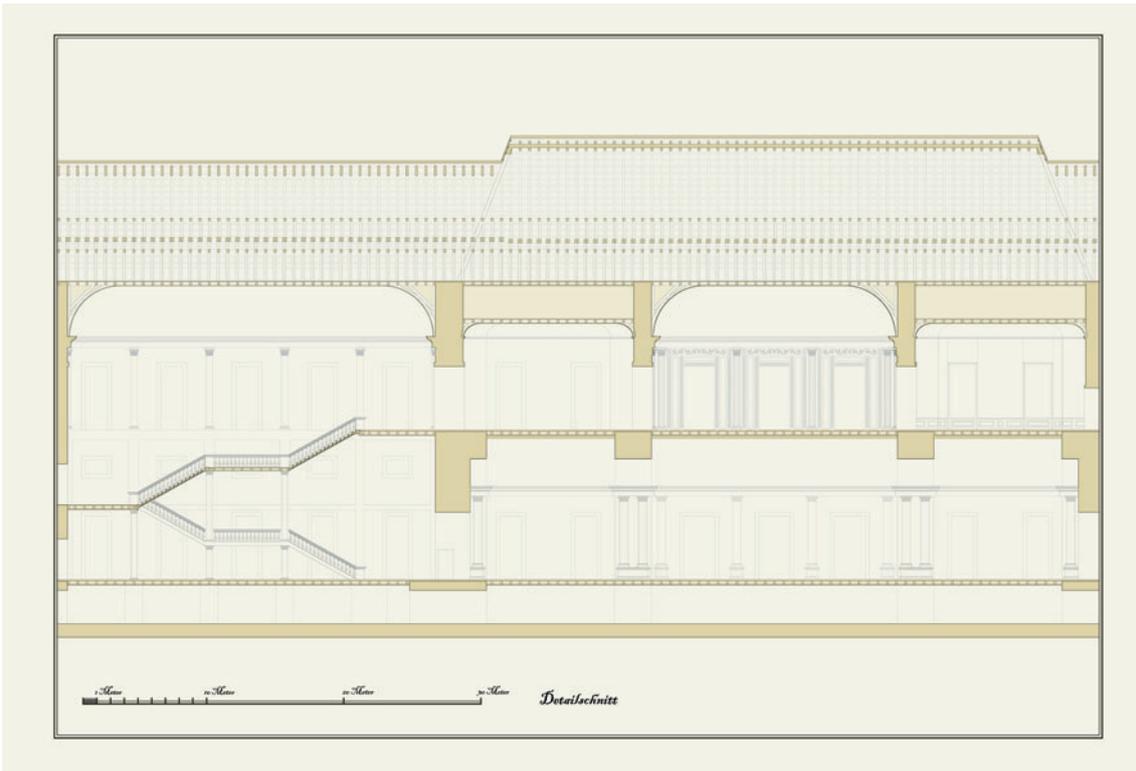




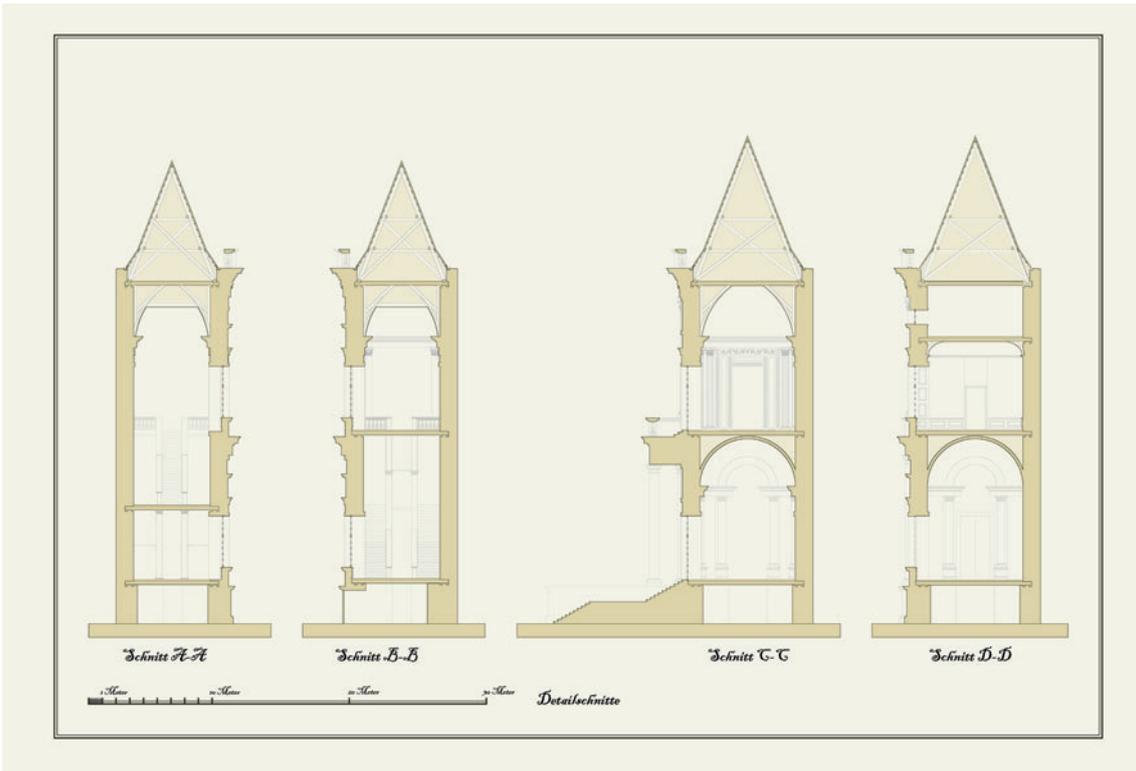
Ansicht der Schlossfassade.

Stadtraum im Wandel:
 Original (Friedrichwerdersche
 Kirche, K.F. Schinkel),
 Versuchsbau bzw. Vorbote
 weiterer Rekonstruktionen
 (Musterecke Bauakademie,
 K.F. Schinkel, Rekonstruktion
 Abri+Raabe, 2000), tempo-
 rärer Baukörper (Temporäre
 Kunsthalle Berlin von Adolf
 Krischanitz mit gepixelter
 Wolken-Außenhülle von
 Gerwald Rockenschaub,
 2008) und letzte Reste. (Foto:
 Mirjam Benkner)





Klassischer Formenkanon natürlich auch im Innern. Die Kaisertreppe nimmt Bezug auf die langen Traditionen höfischer Empfangszeremonien.



Einzelne Querschnitte unterstreichen die Bedeutung der repräsentativen Erschließung für die Nutzung eines Schlosses.

Vielleicht hätten die Reste der Erschließung des Palastes der Republik als Ausgangspunkt einer neuen Planung dienen können. Leichte Baukörper zwischen schweren Resten der DDR-Vergangenheit. Eine geschickte Wegeplanung hätte die Chance gehabt, die zahlreichen Blickbeziehungen szenographisch zu inszenieren (Fotos: Mirjam Benkner)



